Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mk. 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mk. 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 594 u. 23, Geschäftsst. Nr. 19.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenzeile, 29 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamezeile, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. Montag, 28. Oktober 1912. 61. Jahrgang. Nr. 779.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten.

Berlin, 26. Okt. Kultusminister v. Trott zu Solz ist erkrankt und muß das Bett hüten. Der Minister hat sich bei der Einweihung der neuen Kaiser-Wilhelm-Institute in Dahlem erkältet. Wie aber versichert wird, ist sein Zustand nicht besorgniserregend.

Erweiterung des Reichs-Petroleummonopols?

Wie die „Frankf. Ztg." von gut unterrichteter Seite erfährt, sind Bestrebungen seitens der Interessenten im Gange, auch den Vertrieb von Benzin, Treiböl und Gasöl in das geplante Reichspetroleummonopol einzubeziehen. Eine Konferenz darüber findet am Montag im Reichsschatzamt in Berlin statt.

⊙ Zur Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Bundesregierungen sind jetzt ersucht worden, das bei ihnen in den letzten Monaten eingegangene Material zur Beurteilung des vom Reichsamt des Innern aufgestellten Gesetzentwurfes nunmehr abzuschließen und der Reichsregierung zu übermitteln. Hieraus kann man entnehmen, daß die Weiterberatung des Entwurfs im Bundesrat demnächst wieder aufgenommen wird. Das von den Bundesregierungen aus Interessentenkreisen gesammelte Material wird bei der Fortsetzung der Beratungen im Bundesrat naturgemäß verwertet werden. Es ist indessen kaum anzunehmen, daß hierbei wesentlich neue Gesichtspunkte zur Erörterung kommen werden. Denn bereits vor Jahren war ein Vorentwurf für ein solches Gesetz aufgestellt und der öffentlichen Kritik unterbreitet. Damals haben alle beteiligten Kreise in ausgiebigster Weise zu den Vorschlägen der Reichsregierung Stellung genommen und ihre Wünsche in Form von Eingaben zur Kenntnis der maßgebenden Stellen gebracht. Jetzt wie damals werden naturgemäß die widersprechendsten Forderungen gestellt. Sache des Bundesrats wird es also sein, zwischen den Wünschen der Angestellten nach einer völligen Sonntagsruhe und denen der Arbeitgeber nach einem möglichst unbeschränkten Handelsverkehr auch am Sonntag die mittlere Linie zu finden. In dem Entwurf der Reichsregierung, der schon seit Beginn ds. Js. dem Bundesrat vorliegt, wird ein Unterschied gemacht in bezug auf die Sonntagsruhe zwischen offenen Verkaufsstellen und Kontoren. Für letztere ist abgesehen von einzelnen Ausnahmen die volle Sonntagsruhe vorgeschlagen. Für offene Verkaufsstellen sieht der Entwurf als Höchstmaß der Beschäftigungszeit 3 Stunden vor. Dabei soll die höhere Verwaltungsbehörde befugt sein, für Orte, in denen die Bevölkerung aus der Umgegend an Sonntagen ihre Einkäufe zu machen pflegt, die Beschäftigung bis zur Dauer von 4 Stunden zuzulassen. Dagegen sollen die Kommunen ermächtigt sein, durch statutarische Bestimmungen die dreistündige Beschäftigung für alle oder einzelne Gewerbszweige auf kürzere Zeit einzuschränken oder ganz zu untersagen.

Aus der Stadt.

Münster, 28. Okto

= **Westfälischer Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst.** Heute abend 7 Uhr ist im Saale des Landesmuseums der erste der von dem Westfälischen Provinzialverein für Wissenschaft und Kunst veranstalteten Vorträge, von denen in Hinsicht auf die Redner und die zu behandelnden Themen erwartet werden kann, daß sie, wie das in den letzten Wintern geschehen ist, sich eines zahlreichen Hörerkreises erfreuen werden. Den Reigen der Vorträge wird der Historiker an der Universität zu Straßburg im Elsaß, Prof. Dr. Martin Spahn, eröffnen, der sich als geistvoller Darsteller und gründlicher Forscher auf dem Gebiete der neueren Geschichte und als glänzender Redner einen viel genannten Namen gemacht hat und, wie bekannt, auch als Politiker hervorgetreten ist. Er wird Bismarcks Tätigkeit in den Jahren 1877 bis 1879 behandeln, also in einem Zeitraum, der für die innere und äußere Politik des großen Staatsmannes von einschneidender und folgenschwerer Wichtigkeit gewesen ist. Bei den eingehenden Studien, die Professor Spahn auf diesem Gebiete gemacht hat, darf man sich auf die Mitteilung neueren geschichtlichen Stoffes wie auf die Aufstellung neuer Gesichtspunkte gefaßt machen und mit Spannung dem Vortrage entgegensehen.

○ **Katholischer Frauenbund, Zweigverein Münster.** Im Laufe dieses Winters, spätestens Ostern gedenkt der Kath. Frauenbund, Zweigverein Münster, Fortbildungskurse für die weibliche Jugend einzurichten. In diesen Kursen soll Vertiefung der Allgemeinbildung, Aneignung fachgewerblicher Kenntnisse, aber auch hauswirtschaftliche Ausbildung berücksichtigt werden, weil viele junge Mädchen, besonders die erwerbstätigen keine Gelegenheit haben, von der Mutter zu häuslicher Arbeit angeleitet zu werden. — Der Kath. Frauenbund bringt hiermit einen lang gehegten Plan zur Ausführung und hofft dabei auf das Interesse und das Entgegenkommen besonders der in Frage kommenden Kreise. — Der ausführliche Lehrplan wird demnächst veröffentlicht werden.

§ **Ein Wäschedieb** wurde in der Nacht zum Sonntag auf der Norberistraße verhaftet. Einem Kriminalbeamten fiel der Mann, der unter seinem Überzieher etwas trug, auf. Der Beamte stellte den Mann zur Rede und fand bei ihm eine Trikotjacke, eine Tischdecke, Kinderschürzen sowie Damen- und Herren-Strümpfe, über deren Herkunft dieser jede Auskunft verweigerte. Bei der Verhaftung leistete der Mann heftigen Widerstand. Mit Hilfe eines zweiten Polizeibeamten konnte der Dieb zur Wache gebracht werden.

△ **Die Herdsthkontrollversammlungen** des Stadtkreises Münster finden in der Zeit vom 14. bis inkl. 16. November auf dem Platze hinter der alten evangelischen Kirche statt.

Historischer Tageskalender für Münster. 1566 (28. Okt.) Johann von Hoya, Bischof von Osnabrück, wird auch Bischof von Münster, der die Stadt der früheren Glaubenseinheit wieder entgegenführte.

Aus den Provinzen.

‡ **Coesfeld**, 25. Okt. (Verhaftet) wurde hier kurz vor der Abreise die Kellnerin eines hiesigen Hotels, die unter Mitnahme von Schmucksachen und Kleidungsstücken das Weite suchen wollte.

§ **Einen**, 27. Okt. (Lehrer a. D. Kämper †.) Am Donnerstag starb im Josephs-Hospital zu Warendorf Lehrer a. D. Bernhard Kämper im Alter von 63 Jahren. Seine letzte Wirkungsstätte war die Schule in der Bauerschaft Müssingen bei Einen, wo er sich wegen seines biederen Sinnes die Herzen Aller erworben hatte.

△ **Lengerich** i. H., 26. Okt. (Urnenfund.) Am vergangenen Donnerstag stießen in dem benachbarten Drope die mit dem Abtragen eines Hügels beschäftigten Arbeiter des Hofbesitzers Böhming auf einen Urnengrab. Die irdenen Krüge waren noch mit Knochenresten gefüllt. Da die Urnen in einer Entfernung von zwei Metern in mehreren Reihen aufgefunden wurden, handelt es sich wahrscheinlich um eine altgermanische Begräbnisstätte.

Borken, 25. Okt. (Einen guten Fang) machte am Donnerstag, lt. „Bork. Wchbl.", ein Beamter des hiesigen Zollamtes. Mit einem aus Holland eingelaufenen Personenzuge war ein Passagier angekommen, der einen großen Korb bei sich trug, der scheinbar ganz mit Eiern gefüllt war. Als der Beamte, der durch die Schwere des Korbes mißtrauisch geworden war, den Korb auspacken ließ, kamen unter den Eiern allerlei zollpflichtige Waren zum Vorschein, so mehrere Kisten Zigarren, Käse, Fett usw. Der fremde Mann wurde dem Zollamt vorgeführt und dort eine Geldstrafe von über 500 Mark ermittelt. Da der Mann diese hohe Strafe nicht erlegen konnte, wurde er vorläufig in Haft genommen.

♦ **Soest**, 27. Okt. (Eine heftige Pulverexplosion) entstand hier gestern abend in der Waffen- und Munitionshandlung von Fritz Barella. Sie wurde dadurch hervorgerufen, daß vom Gaslicht im Laden ein glühender Rußflocken in ein auf dem Tresen stehendes Gefäß mit Pulver fiel. Der Geschäftsinhaber, der im Flur beschäftigt war, wurde durch die Explosion gegen eine Kiste geschleudert und erlitt dadurch eine schwere Kopfverletzung, außerdem noch bei Rettung seiner durch Brandwunden schwer verletzten Frau weitere Brandwunden an den Händen. Eine ältere Dame im Obergeschoß sprang aus dem Fenster und erlitt eine Rückgratsverstauchung. Alle drei Personen wurden ins Marienhospital gebracht. Die während des Brandes erfolgten Explosionen von Pulver, Patronen und Feuerwerkskörpern erschwerten der Feuerwehr sehr die Löscharbeiten. Es gelang jedoch, innerhalb 1 Stunde die Flammen in die Nachbarstraße geschleudert. Der gesamte Ladeninhalt zu ersticken. Die Schaufensterscheibe und -Auslege wurde mit ist vernichtet.

= **Dortmund**, 26. Okt. (Von einem Fuhrwerk überfahren) wurde hier gestern nachmittag ein vierjähriger Knabe. Er kam aus der Bewahrschule und hatte sich auf dem Nachhausewege auf die Deichsel zweier zusammengekoppelter Wagen gesetzt. Er kam jedoch zu Fall, wurde überfahren und getötet.

Viersen, 25. Okt. (Eigenartige Gasvergiftung.) Heute vormittag wurde der 75 Jahre alte Rentner Strucker in seinem Schlafzimmer tot aufgefunden. Festgestellt wurde, daß der Tod infolge einer Gasvergiftung eingetreten ist. Da sich in dem Zimmer keine Gaslampe und kein Gaskocher befanden, so wird angenommen, daß das Gas infolge eines Gasrohrbruches auf der Straße in das Zimmer, das sich im Erdgeschoß befand, eingedrungen ist.

Remscheid, 25. Okt. (Blutvergiftung beim Baden.) Im Frühjahr badete der etwa 12 Jahre alte Sohn des hiesigen Eisenwarenhändlers Feodor Stabe in einem Steinbruchteich. Dabei zog er sich eine Wunde zu, die er dann mit dem bakterienreichen Wasser des Teiches auswusch. Offenbar unter der Einwirkung der Bakterien, die durch die Wunde in den Körper eingedrungen waren, erkrankte der Junge; und jetzt, nach einem halben Jahre, hat eine allgemeine Blutvergiftung den Tod des vorher außerordentlich kräftigen Knaben herbeigeführt.

△ **Barmen**, 26. Okt. (Großfeuer.) In der vergangenen Nacht entstand gegen ½11 Uhr in der Holz- und Hartpapierspulenfabrik C. A. Justus u. Sohn ein Brand, der sich sehr schnell ausbreitete und die zahlreichen benachbarten Wohnhäuser stark gefährdete. Allem Anscheine nach war das Feuer im Trockenraume des Lagerschuppens zum Ausbruch gekommen. Die gesamte Feuerwehr hatte einige Stunden angestrengt zu arbeiten, bis sie des Elementes Herr wurde. Abgebrannt sind der ganze Lagerschuppen und das gefüllte Lager; der Schaden wird mindestens 75- bis 80 000 Mark, wahrscheinlich aber noch mehr betragen. Er ist durch Versicherung gedeckt. Die Hitze, welche der Brand verursachte, war so groß, daß an den benachbarten Häusern die Fensterscheiben zersprangen.

△ **Düsseldorf**, 27. Oktober. (Zwei Einbruchsdiebstähle) wurden hier verübt. Zwei Diebe drangen in ein Goldwarengeschäft an der Mittelstraße ein und raubten Brillantringe im Werte von 8000 Mark. Die beiden Täter, zwei Brüder, wurden verhaftet, als sie die Ringe zu einem unverhältnismäßig niedrigen Preise veräußern wollten. — In der Nacht zum Sonntag stahl ein Dieb aus einem Hause an der Uhlandstraße einen Posten wertvoller Kleidungsstücke. Es gelang, den Täter kurz vor seiner Abreise auf dem Hauptbahnhofe zu verhaften.

Barel, 26. Okt. (Tödlicher Unglücksfall.) Auf Bahnhof Mühlenteich bei Barel stürzte ein verheirateter 55 Jahre alter Arbeiter beim Anziehen der Eisenbahnwagen eines Sandzuges von einem der Wagen herunter, fiel auf die Schienen und acht Ladungen Sand gingen über ihn hinweg. Er war sofort eine Leiche.

Gerichtszeitung.

Breslau, 27. Okt. Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte gestern das hiesige Schwurgericht den 39jährige Montagearbeiter Joseph Pollop, der am 19. Juni seine Ehefrau erstochen hatte, zu zwölf Jahren Zuchthaus.

< **Darmstadt**, 26. Okt. Die Strafkammer verurteilte den Hoflakaien Richert aus Schweikhof, der versucht hatte, der Großherzogin ihren gesamten Halsschmuck zu stehlen, zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. Okt. **(Drahtb.)** Prof. Bier, der langjährige Leibarzt des früheren Sultans Abdul Hamid, ist zum Leiter des großen Halbmondes berufen worden. Professor Bier hat gestern abend Berlin verlassen, um sich nach dem Kriegsschauplatz zu begeben, wo er die Führung der Kranken- und Verwundetenpflege übernimmt.

Weimar, 26. Okt. Das Kaiserpaar wurde vom Großherzogpaar unter herzlichen Kundgebungen des Publikums zur Bahn geleitet. Die Majestäten fuhren um 10 Uhr nach Wildpark ab, wo die Ankunft um 2,50 Uhr erfolgte. Der König von Sachsen war schon vorher abgereist.

Wien, 25. Okt. Der Kaiser empfing heute den Minister des Äußern, Grafen Berchtold in besonderer Audienz, in der der Minister über seine italienische Reise Bericht erstattete. Die Audienz dauerte ¾ Stunden.

△ **Paris**, 27. Okt. Die „Agence Havas" veröffentlicht heute folgende Meldung aus Petersburg über den Gesundheitszustand des Zarewitsch: Es ist vorläufig noch sehr schwierig, sich über die Krankheit des Großfürsten-Thronfolgers näher auszusprechen. Jedenfalls aber sind deutliche Anzeichen einer fortschreitenden Besserung wahrzunehmen. Die Krankheit des Zarewitsch ist durch einen Unfall hervorgerufen worden der eine innere Blutung im Gefolge hatte, die mit einer dauernden Temperaturerhöhung verbunden war.

Petersburg, 28. Okt. Das Samstag morgen über das Befinden des Thronfolgers ausgegebene Bulletin lautet: Der Thronfolger schlief sehr gut. Er hatte keine Schmerzen. Die Geschwulst ist etwas kleiner. Die Temperatur war heute morgen 37,9, der Puls gut, 120.

Paris, 28. Okt. Eine Note der „Agence Havas" teilt mit, daß zwischen der französischen und spanischen Regierung über alle Punkte der Marokko-Konvention ein Einvernehmen erzielt worden sei. Die Kollationierung des Textes, der das Übereinkommen urkundlich festlege, erfolge unverzüglich.

Petersburg, 26. Okt. Das Verkehrsministerium hat beschlossen, Untersuchungen über einen Wasserweg zwischen der Windau, dem Niemen und dem Pripet zur Beförderung von Hölzern nach dem Auslande anzustellen.

Riga, 26. Okt. **(Drahtb.)** Bei der Beförderung von Pulver vom Bahnhof aus erfolgte aus unbekannter Ursache eine Explosion, wobei ein Arbeiter getötet, ein zweiter und zwei Frauen verletzt wurden.

London, 28. Okt. **(Drahtb.)** Die A-Klasse der Marinereserve, die 30 000 Mann umfaßt, hat einer hiesigen Agentur zufolge, Befehl erhalten, sich für eine plötzliche Berufung bereitzuhalten.

London, 26. Okt. Gegen die von Lord Roberts vor einigen Tagen in Manchester gehaltene Rede mit ihren deutschfeindlichen Ausfällen regt sich allenthalben lebhafter Widerspruch. Der frühere Lordmayor Sir Wezey Strong protestierte in einem Schreiben an die Blätter nachdrücklich gegen die Rede, und dem „Manchester Guardian" gehen fortwährend Schreiben zu, die die Äußerungen des Feldmarschalls aufs tiefste bedauern. Man glaube, so meint das Blatt, keineswegs an kriegerische Absichten Deutschlands und beklage diese Äußerungen um so mehr, als sie geeignet sind, die internationale Mißstimmung zu steigern.

Newyork, 26. Okt. Die mexikanische Justiz arbeitet schnell, wenn es sich um Rebellen handelt. Zwei der vor Veracruz gefangenen Offiziere sind bereits zum Tode verurteilt und gestern nachmittag hingerichtet worden. Auch General Felix Diaz hatte sich gestern nachmittag vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Er wurde zum Tode verurteilt. Präsident Madeiro hat jedoch die Todesstrafe in dauernde Verbannung umgewandelt.

Das Neueste vom Balkan.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Da mehrere Offiziere zögern, sich auf die ihnen zugewiesenen Posten zu begeben, hat das Kriegsministerium einen Zirkularbefehl erlassen, worin diejenigen, die ohne stichhaltige Gründe versäumen, den an sie ergangenen Befehlen nachzukommen, mit Strafe bedroht werden. — „Ildam" verlangt, daß sich der Sultan auf den Kriegsschauplatz begebe.

Samstag nachmittag fand in Konstantinopel im Palais ein großer Ministerrat statt, an dem außer den Ministern zahlreiche militärische, geistliche und Zivilwürdenträger, sowie einige hervorragende Senatoren teilnahmen. Man beriet über die Lage auf dem Kriegsschauplatz. Gleichzeitig fand ein lebhafter Depeschenwechsel mit dem Kriegsminister statt. Es wurde beschlossen, alle Maßnahmen zu treffen, um die militärische Ehre des Landes zu verteidigen. Nach den letzten Nachrichten vom Kriegsminister hält sich die türkische Armee in der Defensive. Die allgemeine Situation ist gut. (?) Der Sultan wurde von den Beratungen des Ministerrates auf dem laufenden erhalten. Er empfing nachher den Großwesir, der ihn von den gefaßten Beschlüssen unterrichtete. Wie es heißt, hat sich im Palais eine außerordentliche Kommission gebildet, um über die gegenwärtige Lage zu beraten. Die Presse rät zur Festigkeit und Geduld und weist jeden Gedanken einer Vermittelung der Mächte zurück, die einzig und allein möglich sei, wenn die Türkei einen großen Sieg errungen oder eine vollständige Niederlage erlitten habe.

Die Königin von Bulgarien leitet persönlich den Sanitätsdienst in Philippopel, wo sie als Krankenschwester die Verwundeten pflegt.

Der Wali von Adrianopel telegraphierte Sonntag, daß die Stadt ruhig sei, und daß seit 18 Stunden kein Kampf stattgefunden habe.

Weiter wird folgende amtliche Depesche des Wali von Adrianopel bekannt gegeben: Im Laufe der Kämpfe bei Kirkkilisse bewies die Division des Oberst Hilmi große Tapferkeit und fügte dem Feinde Verluste zu, die ebenso groß waren, als ihre eigene Effektivstärke betrug. Der Feind entfernte sich von Kirkkilisse. — Vielfach spricht man von einem Wechsel im Großwesirat. Kiamil, der nachts vom Sultan empfangen wurde, soll Großwesir werden.

Wie aus Rjeka gemeldet wird, dirigierte Kronprinz Danilo von Montenegro am Sonntag 11 Bataillone und mehrere Gebirgsbatterien von Golemi über den Drinfluß zur Umgehung der Höhen zwischen Bardanjolt und der Stadt Skutari. Gleichzeitig überschritt die rechte Kolonne unter dem General Martinowitsch bei Samrie den Bojanafluß, um Skutari von der Südseite anzugreifen. Ein mächtiges Artilleriefeuer unterstützte die Infanterie. Der Kampf dauerte um 3 Uhr nachmittags noch an.

Die Türkei will Frieden um jeden Preis.

„Reynolb Newspapers" melden, daß die Türkei in den letzten 48 Stunden durch ihre Botschafter bei den Großmächten Schritte habe ergreifen lassen, um sie zu einer schleunigen Intervention zu veranlassen. Die näheren Bedingungen sind nicht bekannt, doch soll die türkische Regierung erklärt haben, daß sie jede Bedingung annehmen würde, vorausgesetzt, daß der Friedensschluß gesichert sei und sofort erfolgen würde. (?) Die Antwort der Großmächte soll dahin lauten, daß eine Intervention auf dieser Basis im gegenwärtigen Augenblicke nicht möglich sei, da es nicht feststehe, daß der Frieden auch von seiten der Balkanstaaten gewünscht werde.

Die Nachricht aus Konstantinopel, daß der Sultan sich zum Kriegsschauplatz begebe, ist verfrüht. Es ist darüber noch keine Entscheidung getroffen. Die fremden Militärattachés sind noch nicht abgereist.

Der ägyptische Prinz General Aziza Pascha, der bei dem Rückzug bei Kirk-Kilisse die Kavallerie kommandierte, sowie der Gouverneur von Kirk-Kilisse und einige Offiziere wurden nach Konstantinopel gebracht unter der Beschuldigung, die Flucht der Armee verschuldet zu haben. Auf Anordnung des Kriegsministers sind heute 200 Soldaten aus demselben Grunde erschossen worden.

Luftschiffahrt.

Deutscher Luftfahrertag.

× Stuttgart, 26. Oktober.

Nach internen Beratungen am Freitag, die sich in erster Linie mit dem neuen Grundgesetz und sonstigen inneren Verbandsangelegenheiten befaßten und einem glanzvollen Empfang der Gordon-Bennettfahrer auf dem Rathause, nahmen heute die Verhandlungen ihren Fortgang. An Stelle des von seinem Amte zurücktretenden Vorsitzenden des Deutschen Luftfahrer-Verbandes, Exz. v. Nieber, der dieses Amt als Nachfolger des Geh. Rats Busley zwei Jahre bekleidet hat, wurde Generalleutnant v. d. Goltz, und Geh. Rat Hergesell zum stellvertretenden Vorsitzenden wiedergewählt. Der Verband zählt heute 24 Vereine mit 74 000 Mitgliedern; in seinen Listen sind 138 Freiballone und 24 Luftschiffe verzeichnet. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Leipzig gewählt.

Eine Reihe glänzender festlicher Veranstaltungen, bei der sich die Gastlichkeit der Stadt und ihrer Bewohner, wie auch das Organisationstalent des Württemberger-Vereins für Luftfahrt im besten Lichte zeigte, umrahmte die diesjährige Tagung. Wohl noch in keiner Stadt ist den deutschen Luftfahrern ein so herzlicher Empfang bereitet wie in diesem Jahre in Stuttgart, der Residenzstadt der gemütlichen „Schwaben", die keinen geringeren

---

31) **Der Graf von Wildenhahn.**

Roman von Bernhard Odenhausen.

Seitdem Frau Melanie auf Schloß Wildenhahn ihren Einzug gehalten hatte, sah man rings im Umkreise nur fröhliche Gesichter. Es war, als ob ein Hauch ruhiger Glückseligkeit sich über die Landschaft gebreitet habe, dessen Würze die Menschen mit vollen Zügen einatmeten. Nur Frau Baronin Niedhardt fühlte sich innerlich nicht ganz wohl, wenn sie auch äußerlich stets aufgeräumt erschien und eine temperamentvolle Fröhlichkeit entwickelte, die den alten Herrn geradezu in Erstaunen setzte, weil sie es früher gerade daran hatte fehlen lassen.

Frau Lydia kam sich mit der Zeit fast überflüssig vor. Denn Frau Melanie umgab den alten Herrn mit einer Liebe und Aufmerksamkeit, daß ihr zu tun schlechterdings gar nichts übrig blieb. Die Verwaltung des Hausstandes aber und die Sorge für die Domestiken — die hätte man auch einer untergeordneten Person überlassen können. Das war nach Frau Lydias Meinung Frondienst, für den sie eigentlich zu schade war.

Ihre glänzenden Hoffnungen, einstmals als Herrin dieser stolzen Besitzungen durch deren Räume zu wandeln, waren — darüber befand sie sich in voller Gewißheit — endgültig geknickt. Ihr Schicksal an das des albernen Phantasten Günther zu hängen, fiel ihr nicht ein. Sie mußte zu retten suchen, was noch zu retten war, und sie kalkulierte: Frau Melanie Wendenstein würde ihren Vater nicht bis an sein Lebensende versorgen können. Denn ihr Gatte war als Professor der Kunstakademie an Dresden gebunden. Es würde diesem großen Künstler gewiß nicht einfallen, seine Professur aufzugeben und auf seine künstlerische Lehrtätigkeit zu verzichten und etwa in der ländlichen Einsamkeit Wildenhahns seine Tage zu verbringen. Melanie aber mußte schließlich wählen zwischen ihrem Gatten und ihrem Vater, und da war es ja keine Frage, an wessen Seite die Pflicht sie rief.

Es konnte sich also für Melanie nur um einen vorübergehenden Aufenthalt handeln, und gewiß würde sie billig genug denken, um nach dem ja in nicht allzu ferner Zeit zu erwartenden Ableben des Grafen für ihre treu geleisteten Dienste ihr den entsprechenden Lohn zuteil werden zu lassen.

Noch eine Möglichkeit gab es freilich, ihre Zukunft glänzender zu gestalten, aber darauf wagte sie kaum zu hoffen, wenn es ihr gelänge, Axel für sich einzunehmen, das Herz des jungen Künstlers und damit seine Hand für sich zu gewinnen, dann würde sie immer noch einen Sieg errungen haben, mit dem sie sich vollauf zufrieden geben konnte.

Allein, diese kühne Spekulation mußte sie nach und nach aufgeben; denn sie merkte wohl, daß ihre Reize und ihre geschickten Verführungskünste auf Axel nicht den mindesten Eindruck machten. Er behandelte sie mit gleichmäßiger Höflichkeit und Liebenswürdigkeit. Er war offen und zutraulich zu ihr, lachte und scherzte mit ihr und neckte sich auch mit ihr. Aber das ging alles nur bis zu einer gewissen Grenze. Wenn sie glaubte, daß er diese in einem unbewachten Momente mangelnder Selbstbeobachtung überschreiten würde, und wenn sie ihm dann ihre Avancen gab, so mußte sie zu ihrer Betrübnis erkennen, daß er sich immer wieder auf den neutralen Boden taktvoller Reserviertheit zurückzuziehen vermochte.

Das alles erwog Frau Lydia. Und daneben machte ihr noch der Hinblick auf Werner Winterberg Pein, weil dieser vor ihr wie ein ungelöstes und unlösbares Rätsel wandelte. Der Graf bevorzugte ihn mit seiner Liebenswürdigkeit, wo er nur konnte und weilte häufig in seiner Nähe. Und sie hatte oftmals gesehen, wie der alte Herr, wenn er sich unbeobachtet glaubte, seinen Blick voll Leidenschaft und voll äußerster Spannung auf Werner gerichtet hielt.

Das Eigenartigste aber war, daß, wenn der Doktor nach Wildenhahn herüberkam, die beiden Herren gemeinschaftlich Werner zur Zielscheibe ihrer stillen Beobachtungen machten und sich dann allerlei unverständliches Zeug zuraunten und -flüsterten.

Lydia hätte alles darum gegeben, hinter dieses Geheimnis zu kommen; aber wenn sie Melanie gegenüber Andeutungen machte, die sich nach jener Richtung bewegten, so sah diese sie ganz verständnislos an. —.— —

Senta hatte sich, was ja bei der Anmut ihres Wesens auch nicht verwunderlich war, die Zuneigung des Grafen im Sturm erobert. Sie hing, wo sie konnte, an seinem Halse. Und wenn sich eine Falte des Trübsinns auf seine Stirne schlich, so verstand sie es, durch ihr glockenreines Lachen oder durch einen mit ihrer unwiderstehlichen Drolerie vorgetragenen Scherz sie gleich wieder verschwinden zu lassen.

Der Pflege Werners aber als sie sich mit einer Aufopferung hin, daß die Mutter sie ermahnen mußte, die Grenze des gesellschaftlich Schicklichen nicht zu verlassen. Denn wenn Frau Melanie auch wußte, wie sehr das zarteste aller Bande diese beiden Menschenblüten zusammenhielt, so mußte sie doch darauf halten, daß in der Gesellschaft nicht als vollendete Tatsache angesehen und behandelt würde, was bei aller Zuversicht einstweilen nur als ein Fragezeichen betrachtet werden konnte.

Senta begleitete Werner auf seinen Spaziergängen, an denen auch Axel häufig teilnahm. Und was da aus der Fülle tiefen Verständnisses und gesunder Anschauungsweise über die künstlerischen Dinge und ihren Einfluß auf den kulturellen Fortschritt des Menschengeschlechts gesagt wurde, war so recht geeignet, Werner mit neuem Lebensmut und starkem künstlerischem Tatendrange zu erfüllen.

Und doch traten immer wieder die tiefen Schatten des Rätsels seiner Herkunft zwischen das strahlende Sonnenlicht. Er fühlte: Senta behandelte ihn nicht wie eine Freundin den Freund — so lieb und hingebend konnte nur eine Braut dem Bräutigam gegenüber sein.

Er hatte ihr damals — am Gestade der Ostsee das Geständnis seiner Liebe mit ein paar purpurroten Rosen auf das Fenster gelegt. Sie hatte es entgegengenommen, ohne sich durch Worte zu erkennen zu geben. Und dennoch hatte er eine Antwort von ihr erhalten, die ihm alles sagte: Sie hatte das kleine Blatt Papier mit den anspruchslosen Versen auf ihrem Busen gebettet, und er hatte sie unerwarteterweise dabei überrascht, wie sie es eben hervorzog und die Zeilen mit glückbelauscht sah und war davon geflohen wie ein aufgespürtes Reh. Dann hatte sie sich einer zurückhaltenden Kühle ihm gegenüber befleißigt, die er als gerechte Strafe für seine Vorwitzigkeit empfand. Aber eins wußte er doch, und das konnte ihm niemand nehmen: sie liebte ihn mit derselben Glut und mit derselben Treue, wie sie von ihm geliebt wurde.

Auch jetzt, da sie beständig in seiner Nähe war, ihn pflegte, ihm kühlende Umschläge bereitete, ihn vorlas, ihn unterhielt, wußte er sich im Vollbesitz eines Glückes, das durch nichts in der Welt gestört oder zu Schanden gemacht werden könnte.

Und doch! War er seiner Sache denn gar so sicher? War es nicht Vermessenheit von ihm gewesen, dies Mädchen, dessen Vorzüge es des höchsten Besitztums wert machten, an sich zu ketten, trotzdem die Karge um seine Herkunft ihn [illegible] erdrückte? War es nicht unredlich von ihm, sie über diese Verhältnisse im Zweifel zu lassen?

Je mehr er darüber nachdachte, um so mehr befestigte sich in ihm der Gedanke, daß ein Ehrenmann so nicht handeln dürfe, und er beschloß, ihr die volle Wahrheit kundzugeben, mochte daraus entstehen, was wolle.

„Fräulein Senta," begann er, als er mit ihr an einem Spätnachmittag unter den Plantanen luftwandelte, deren Laub sich unter den Stürmen des Herbstes schon stark gelichtet hatte, „ich kann mir vorstellen, daß Sie das Geschick preisen, das Ihnen den durch so lange Jahre gestörten Familienfrieden nun endlich wiedergebracht hat. Wieviel Kummer und Gram entsteht in der Welt gerade dadurch, daß in den Familien die starken Bande der Zusammengehörigkeit gelockert oder gar zerrissen werden, daß sich Menschen, die durch ihr Geblüt schon mit einander unzertrennlich verwachsen sein sollten, fremd und oft sogar in offener Feindseligkeit gegenüber treten, daß sie sich bekämpfen und sogar ihre Vernichtung erstreben, wo sie durch einiges Zusammenhalten die herrlichsten Früchte der Liebe hervorbringen könnten.

Sehen Sie bloß, wie der Graf, Ihr Herr Großvater, unter der endlich zustande gekommenen Versöhnung aufblüht und sich verjüngt. Als ich hierhin kam, glich er einem Sterbenden. Jetzt leuchtet aus allen seinen Zügen eine erhöhte Lebensenergie, und es scheint, als ob er jetzt erst so recht anfangen wollte, zu wirken und zu schaffen.

Aber wie traurig ist es um den bestellt, der auf ein solches Glück überhaupt verzichten muß, der niemals durch verwandtschaftliche Bande sich gefesselt sah, weil es für ihn keine solche Verbindung nicht gab, der wie ehedem Peter Schlemihl als ein Mann ohne Schatten durch die Welt geht, weil er sich des schönsten Besitzes entäußert weiß — des Elternhauses! Solche Menschen sind bestimmt, ungeliebt durchs Leben zu gehen. Und wenn sie dennoch Liebe finden, so muß sie in dem Augenblick an dem harten Felsen des Vorurteils zerschellen, da die Wahrheit offenbar wird."

Senta sah mit ängstlichem Blick zu dem Geliebten auf; denn wenn sie sich auch den Inhalt seiner Rede nicht recht erklären konnte, so dämmerte es doch in ihr wie eine leise Ahnung auf, daß das, was er sprach, zu seinem Schicksal in Beziehung stehen könnte.

(Fortsetzung folgt.)

als den Grafen Zeppelin zu den Ihrigen zählen und in deren Ländchen das freundliche Bodenseestädtchen Friedrichshafen liegt, das Mekka aller Zeppelinverehrer und deutschen Luftfahrer. Graf Zeppelin wollte es sich darum auch nicht nehmen lassen, die deutschen Luftfahrer auf seine Weise zu ehren, indem er am Samstag das Delag-Luftschiff „Viktoria Luise", das jetzt das dritte Hundert seiner Fahrten beaonnen hat und damit den Rekord unter allen bisher gebauten Zeppelinschiffen hält, auf seiner Fahrt Friedrichshafen—Frankfurt seinen Weg über Stuttgart nehmen ließ, wo es wie immer von der Bevölkerung so namentlich von den deutschen Luftfahrern mit Jubel begrüßt wurde. Das Schiff hat anscheinend seinen erst vor wenigen Tagen auf der Fahrt Friedrichshafen—München aufgestellten neuen Schnelligkeitsrekord schon gebrochen, indem es die Fahrt Friedrichshafen—Frankfurt in etwa 5½ Stunden machte.

Daß die diesjährige Tagung des Deutschen Luftfahrertages sich weit über den Rahmen der früheren Tagungen (Breslau. Dresden. Frankfurt. Berlin) hinaus hervorhob, lag nicht zum mindesten daran, daß mit ihr der

Start zur Gordon-Bennettfahrt.

zusammenfiel, der am gestrigen Sonntag stattfand. Uns geht darüber folgender Sonderbericht zu:

p Stuttgart, 27. Okt. (Eig. Drahtb.)

Der heutige Sonntag begann sehr trübe; der Süd-Westwind, der von den Luftfahrern gewünschte Wind ist sehr schwach. Die Auffahrt der Ballone, die um 6 Uhr begann, ging unter leichtem Regen vor sich. Schon bald entwickelte sich ein hochinteressantes internationales Sportleben auf dem Platze. Von 1 Uhr an, dem Beginn der Füllung, begann eine ungeheure Völkerwanderung nach dem Füllplatz, den Cannstatter Wasen. Der Regen hatte inzwischen nachgelassen und der Wind war kräftig aufgefrischt und mehr nach Westen gedreht. Bei der Füllung, die dank der auch hier wieder getroffenen mustergültigen Vorbereitungen glatt und schnell vonstatten ging, ereignete sich ein Zwischenfall, der das Ausscheiden eines Ballons veranlaßte. Als der amerikanische Ballon „Kansas City II" zu ¾ gefüllt war, platzte er; die Ursache war das schlechte Material der Hülle. Der Führer Watts stieg später außer Konkurrenz in dem Ballon „Düsseldorf" auf, den ursprünglich Dr. Brockelmann als dritter deutscher Vertreter fahren sollte, hiervon aber Abstand nahm, da die Franzosen Protest eingelegt hatten.

Punkt 4 Uhr erfolgte der Start des ersten Ballons, des französischen Ballons „Picardie", unter Führung des Herrn Maurice Bienaimé, der bei der Weltfahrt 1909 den 5. Platz belegt hatte. Die Sonne war inzwischen zum Durchbruch gekommen, wodurch die Stimmung der 30—35 000 Besucher aufs beste gehoben wurde.

Um 4.21 Uhr erfolgte an 5. Stelle der Start des ersten deutschen Ballons „Harburg III". Die beiden Führer waren sehr frisch und dankten für die Zurufe der enthusiasmierten Menge, als sie unter den Klängen der Nationalhymne aufstiegen. Der Königin von Württemberg winkte Herrn Eimermacher und Pratje entblößten Hauptes zu.

Um 5.30 Uhr startete der letzte Ballon. Im ganzen waren 19 aufgestiegen und zwar 3 von Frankreich, Österreich und der Schweiz, 2 von Deutschland, Amerika, Belgien und Italien, je 1 von Dänemark und England; Rußland hatte den gemeldeten Ballon nicht gesandt.

Über die Flugrichtung, die die Ballone nehmen werden, gehen die Meinungen der Meteorologen auseinander. Höchstwahrscheinlich herrscht der Südwind vor, so daß die Ballone Montag früh zwischen Frankfurt a. M. und Fulda, am Montag nachmittag zwischen Cöln und Hannover (also über unsere Gegend) sein dürften. Durch ein herannahendes Minimum, das von der Nordsee herüberkommt, dürften sie dann nach Rußland und Skandinavien abgetrieben werden. Überraschungen sind wahrscheinlich.

Der Start der einzelnen Ballone erfolgte in nachstehender Reihenfolge:

„Picardie" (Frankreich), Führer Bienaimé, um 4.08 Uhr.
„Honney-Moon" (England) Führer Jean de Francia, um 4,12 Uhr.
„Busley" (Oesterreich), Führer Hauptmann Manusbarth, um 4,14 Uhr.
„Azurea" (Schweiz), Führer R. O. Müller, um 4,20 Uhr.
„Harburg III" (Deutschland), Führer F. Eimermacher, um 4,21 Uhr.
„Andromeda" (Italien), Führer Roberto Prato Previde, um 4,30 Uhr.
„Graf Zeppelin" (Dänemark), Führer Kapitän Seidelin, um 4,37 Uhr.
„Ille de France" (Frankreich), Führer Alfred Leblanc, um 4,39 Uhr.
„Belgica II" (Belgien), Führer Demuyter, um 4,43 Uhr.
„Frankfurt" (Oesterreich), Führer F. H. Lehnert, um 4.45 Uhr.
„Zürich" (Schweiz), Führer Victor de Beauclar, um 4.49 Uhr.
„Reichsflugverein II" (Deutschland), Führer Otto Korn, um 4,52 Uhr.
„Libia" (Italien), Führer Nino Piccoli, um 4,56 Uhr.
„Million Population-Club" (Amerika), Führer John Berry, um 4,59 Uhr.
„Bearn" (Frankreich), Führer Georges Blauchet, um 5.03 Uhr.
„Minckelers" (Belgien), Führer Gérard, um 5,10 Uhr.
„Astarte" (Oesterreich), Führer E. C. v. Siegmund, um 5,13 Uhr.
„Helvetia" (Schweiz), Führer Oberleutnant O. Sorg, um 5,16 Uhr.
„Uncle Sam" (Amerika), Führer E. Honywell, um 5,20 Uhr.
„Düsseldorf" (Amerika), Führer John Watts, um 6,30 Uhr, außer Konkurrenz.

Aus der Geschichte des Gordon-Bennett-Preises und der bisherigen Fahrten sei kurz folgendes in Erinnerung zurückgerufen. Die erste Fahrt fand statt am 30. September 1906 in Paris, wo der amerikanische Leutnant Lahm mit seiner Fahrt nach Fylina-Dales (Yorkshire) siegte. Er legte in 22 Stunden 15 Minuten 647.098 Kilometer zurück. Die zweite Fahrt am 21. Oktober 1907 von St. Louis aus gewann der deutsche Luftfahrer Oskar Erbslöh. Er legte in 40 Stunden 1403.554 Kilometer zurück. Auf dieser Fahrt wurde Hauptmann v. Abercron dritter. Bei der 3. Fahrt, die am 11. Oktober 1908 von Berlin aus stattfand und die leider zum Teil unglücklich verlief, siegte der Schweizer Oberst Schäck mit einer Fahrt von 1212 Kilometern. Er stellte bei dieser Fahrt mit einer Fahrtzeit von 73 Stunden einen bis heute noch ungebrochenen Dauerweltrekord auf. Er landete bei Berafet (Norwegen). Am 3. Oktober 1909 fand die 4. Fahrt von Zürich aus statt. Es siegte der amerikanische Leutnant Mix, der in 35 Stunden 1121 Kilometer zurücklegte und bei Gustowo, nordöstlich von Warschau, landete. Infolgedessen mußte die nächste Fahrt wieder in Amerika stattfinden, und zwar erfolgte der Start zur 5. Fahrt am 7. Oktober 1910 wieder in St. Louis. Den ersten Platz belegte mit einer Strecke von 1814.5 Kilometern (Fahrtzeit 44 Stunden 25 Minuten) der Amerikaner R. Hawlen. Zweiter wurde der Deutsche Hans Gericke mit 1814 Kilometern, und dritter v. Abercron mit 1797 Kilometern. Also mußte das Rennen zum drittenmal in Amerika stattfinden. Der Start zur 6. Fahrt war am 5. Oktober 1911 in Kansas City. Bei dieser Fahrt war es dem zweiten Sieger vom Vorjahre, dem Ingenieur Hans Gericke, möglich, den ersten Platz zu belegen mit einer Fahrt von 758 Kilometern, die er in 12½ Stunden zurücklegte. Zweiter wurde mit 657 Kilometern der amerikanische Leutnant Lahm, der Sieger von 1906, und dritter mit 563 Kilometern der deutsche Leutnant Boat.

Ein eigenartiges Geschick hat es gewollt, daß die beiden deutschen Sieger dieser internationalen Konkurrenz, die Herren Oskar Erbslöh und Hans Gericke beide inzwischen verunglückt sind. Der tragische Tod des Herrn Gerike, der am vorigen Sonntag mit dem Ballon „Reichsflugverein" tödlich verunglückte und dessen Beisetzung am vergangenen Freitag unter großen Ehren und im Beisein einer gewaltigen Menschenmenge erfolgte, ist noch in frischer Erinnerung. Aber auch das Unglück das am 13. Juli 1910 dem Elberfelder Fabrikantensohn Oskar Erbslöh mit vier Begleitern das Leben kostete, als sie mit dem Lenkballon „Erbslöh" abstürzten, ist noch nicht vergessen.

Auch der Sieger von 1909, der amerikanische Ingenieur Mix, fand einen tragischen Tod. Er stürzte sich am 13. November 1911 bei der Überfahrt nach England vom Paketboot „Pas de Calais" ins Meer, weil er fürchtete, in Geisteskrankheit zu verfallen. Auch Oberst Schäck, der Sieger von 1908, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Er starb am 2. Mai 1911 zu Bern eines natürlichen Todes.

*

Münster, 28. Okt., 12 Uhr mittag. Ein um ½10 Uhr von Herrn Eimermacher ausgeworfenes Telegramm besagt, daß er sich in 1200 Meter Höhe über Berlin befindet und mit noch 30 Sack Ballast nach Osten hin hintreibt.

* ○ **Stadtrat Ramslau †.** Berlin, 27. Okt. Der vor einigen Tagen in den Ruhestand getretene Berliner Stadtrat Ramslau, der Jahrzehnte an der Spitze mehrerer städtischen Verwaltungen stand und erst gestern das Ehrenbürgerrecht der Stadt erhielt, ist heute früh gestorben.

Vermischtes.

* **Großer Silberdiebstahl.** Berlin, 28. Okt. Diebe drangen in der Nacht zum Sonntag in der Zweiganstalt der A. E. G. in der Kolonialstraße in den Lagerraum für Edelmetalle. Hier sprengten sie eine eiserne Tür, die stark verriegelt war und erbeuteten etwa 2 Zentner rohes Silber in Stangen und Drähten.

* **Pulverexplosion.** Riga, 28. Okt. **(Drahtb.)** Bei der Beförderung von 15 Pud Pulver nach der Pulverfabrik erfolgte aus unbekannter Ursache eine Explosion, wobei ein Arbeiter getötet, ein zweiter und zwei Frauen verletzt wurden.

* **Eissturm in Rußland.** Nowotscherlask, 27. Okt. Im Dongebiet richtete ein Eissturm auf dem Lande und in den Städten Verheerungen an. Die Telephon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Weiter wird gemeldet: In Sosnowice ist ein ungewöhnlich starker Schneefall eingetreten. Infolge des starken Schneegestöbers erfahren die Züge der Südwestbahn auf der Hauptlinie und auf der Linie Jelisawetgrad Verspätungen. Aus Nikolajew wird gemeldet, daß ein Schneesturm alle Telegraphenlinien, ausgenommen die Odessaer Linie, beschädigt hat.

ml. **Der Aufmarsch im deutsch-französischen Kriege und die Kriegseröffnung der Montenegriner.**

Der englische Oberstleutnant Howard, der unter dem Decknamen „Linesman" in der „Daily Mail" über die militärischen Vorgänge im Balkan berichtet, zieht in den letztveröffentlichten Aufzeichnungen seines „Militärischen Notizbuchs" eine Parallele zwischen dem Beginn des deutsch-französischen Krieges und dem des türkisch-montenegrinischen Feldzuges. „Die Operationen der Ottomanischen Armee", schreibt „Linesman", nehmen schon aus dem Grunde das ganze besondere Interesse des militärischen Beobachters in Anspruch, weil die militärische Erziehung der Türken uns ein ungewöhnliches Beispiel der Überpflanzung des künstlichen und erzogenen Soldatentums auf den Stamm des geborenen und natürlichen Soldaten vor Augen führt. Was aus dieser Okulierung für ein Sondergewächs entstanden, darüber werden uns die nächsten Kriegswochen belehren. Es erübrigt sich zu erwähnen, daß Deutschland dieses militärische Züchtungsexperiment zur Ausführung brachte. Es trägt das Gepräge eines Mannes, dessen Kraft durch das Alter nicht geschwächt werden konnte, die vielmehr nur der Tod auszuschalten vermag. Ich meine Feldmarschall von der Goltz, und die Türken gehen unter Umständen in den Krieg, die auffallend jenen gleichen, die ihres deutschen Lehrers höchste Werteigenschaften erst zur Entfaltung kommen ließen. In der Tat zeigt die Eröffnungsphase des Balkankonflikts mit der des deutsch-französischen Kampfes 1870 verblüffende Ähnlichkeitszüge. In beiden Fällen war der Schnelligkeitsgrad der Mobilmachung ungleich. Frankreich, das in unserem Falle die verbündeten Balkanstaaten vertreten, war, auf eine beschleunigte Offensive abzielend, in der Tat fertig oder behauptete wenigstens, es zu sein, lange vor Deutschland, das heute durch die Türkei präsentiert wird. Wie im Kriege von 1870 markieren auch heute wieder einige sensationelle, aber an sich belanglose Gefechte vorgeschobener Posten den Kriegsbeginn. Just wie Nikita bei Tuzi, lenkte Napoleon III. bei Saarbrücken die Augen der Welt auf seine Offensive. Der französische Kaiser glaubte Wunder getan zu haben, indem er die schwachen deutschen Streitkräfte in ihren Garnisonen — er nannte das die „Besitzergreifung der Kohlenbecken des Saarreviers" — in Schach hielt, und zweifellos spiegelt sich auch in der Dichterphantasie Nikitas der stürmische Vorstoß in der Richtung nach Skutari in übergroßen Dimensionen. Und der Vergleich gewinnt noch durch den Umstand an Eindringlichkeit, daß sich die Söhne beider Väter während dieser Plänkeleien im halbbeleuchteten Vordergrunde bewundern lassen. Wie wird sich aber die Parallele weiter entwickeln? Hat es von der Goltz fertig bekommen, alle oder wenigstens das Beste dieser Kampfqualitäten, die sein Vaterland vor 42 Jahren zu unabsehbaren Triumphen verholfen, seinen Schülern zu übermitteln? Ist es ihm geglückt, dem türkischen Generalstab die wunderbare Organisation zu geben, die Fähigkeit, den weit auseinandergedehnten Heereskörpern jenen Einheitswillen zu suggerieren, der sie auf das Signal des Kanonendonners zum Ganzen und zu gemeinsamer Aktion auf ein festbestimmtes Ziel zusammenschweißt? Hat der deutsche Feldmarschall vermocht, auch nur einen Funken der von den Deutschen im französischen Feldzuge an den Tag gelegten Werteigenschaften aus dem spröderen Metall, das er unter dem Hammer gehabt, herauszuschlagen? Wenn er es vermochte, so können die düsteren, melancholischen Balkanberge heute trotz aller montenegrinischen Erfolge getrost zu den sonnigen Höhen der Mosel hinübergrüßen und ihnen frohgemut zurufen: „Auch wir kennen jetzt den großen Krieg, der den Innenwert ehrgeizigen Strebens erstehen läßt."

CK. **Was die türkischen Gefangenen erzählen.**

Während das heiße Ringen um Adrianopel bisher unter völligem Ausschluß der Kriegsberichterstatter vor sich gegangen ist, werden die ersten Gefangenen in die bulgarische Hauptstadt gebracht, und so bietet sich den Korrespondenten wenigstens eine Gelegenheit, unmittelbare Zeugen der Vorgänge zu befragen. Freilich bekommen sie auch so nicht viel Aufschlüsse; denn die Gefangenen wissen natürlich nichts Wesentliches. Und doch sind unsere Aussagen von Interesse, da sie enthüllen, in welchem überraschenden Maße die Türken oder wenigstens Teile ihres Heeres unvorbereitet gewesen sind. Luigi Barzini, der bekannte italienische Kriegskorrespondent, läßt in seinem Bericht über die Gespräche mit Kriegsgefangenen diesen Zustand von Unordnung, ja von Demoralisierung in den Reihen des türkischen Heeres deutlich erkennen. Die Gefangenen sind, so erzählt er, unbeholfene Männer, die einen aus Kurdistan gebürtig, andere aus Mazedonien, aber alle Mohammedaner. Sie wissen nichts. Ihre Unwissenheit ist unergründlich. Sie haben einen düsteren Ausdruck und zeigen sich mißtrauisch wie gefangene Tiere. Einige, die bei Djumaja gefangen wurden, erklären: „Wir waren seit drei oder vier Monaten nahe der Grenze. Wir wußten nichts von dem Kriege. Niemand hatte uns gesagt, daß wir uns schlagen sollten. Eines Tages ist unser Kommandant geflohen, weil die Bulgaren ankamen, die uns umzingelten. Wir konnten nichts tun. Wie konnten wir kämpfen, ohne daß uns jemand führt? Und so haben wir uns ergeben." Sie sind nicht imstande, irgend etwas über die Ereignisse um sie herum auszusagen. Sie erklärten vielmehr, daß sie zufrieden wären, gefangen zu sein, da sie nun nicht mehr zu frieren brauchen, nicht mehr Hunger leiden und rauchen können. In den letzten Zeiten war in ihrem Lager Mangel an Lebensmitteln, was zu der Annahme führt, daß die Verproviantierung der türkischen Heereskörper bereits sehr schwierig ist. Andere Gefangene bildeten die Besatzung eines Grenzblockhauses. Von diesen erzählte einer: „Wir waren zu fünf seit verschiedenen Wochen in einem Blockhaus. Vor etwa 2 Wochen kam ein Offizier vorüber, der uns sagte, daß noch fünf andere Soldaten kommen würden, unsern Posten zu verstärken. Aber es ist nie jemand gekommen. Eines Morgens früh hörten wir Kanonendonner, gegen Westen war ein Kampf im Gange. Das dauerte sechs Stunden lang. Dann sahen wir Soldaten zu dem Blockhaus hinaufkommen. Wir glaubten, es wären Türken; aber es waren Bulgaren, die uns zuriefen, wir sollten uns ergeben. Zwei von uns versuchten zu fliehen und wurden getötet."

Sport.

△ **Radrennergebnisse** vom 27. Oktober.

Zürich. Bei den Abschiedsrennen hatten Günther und Stellbrinck schöne Erfolge. Im 10-Kilometer-Rennen siegte Stellbrinck in 7,59 Min. Auch das erste Halbstundenrennen gewann er mit 38,800 Kilometern und stellte damit einen neuen Bahnrekord auf. Günther brachte es auf 38,630, und Miquel auf 38,250 Kilometer. Im zweiten Halbstundenrennen kam Stellbrinck durch Reifendefekt um den Sieg, den Günther mit 38,660 Kilometer an sich riß.

Berlin. Der Moabiter Rennklub Stern (Allgemeine Radfahrer-Union), veranstaltete am Sonntag ein 50-Kilometer-Rennen auf der Strecke Spandau-Paussin-Börnicke und zurück, bei welchem festgestellt werden sollte, ob sich die neue Erfindung von elastischen Einlagen statt der bisherigen Luftschläuche bewährt. Trotzdem das Rennen nur für Fahrer der B-Klasse ausgeschrieben war, erzielte der Sieger Passenheimer-Glienecke, der das Rennen im Endspurt vor Keil und Rothe gewann, mit 1 Std. 28 Min. 33 Sek., eine recht gute Zeit, namentlich auch, wenn man die ungünstige regnerische Witterung berücksichtigt.

Gute Betten liefert in anerkannt vorzüglicher Qualität **Betten-Mertens,** Ludgeristrasse 34.

Bekanntmachung.

Konkurs-Ausverkauf Ostermann, Hafenstraße 44.

Da der Verkauf am Ende dieses Monats eingestellt wird, verkaufe ich am **28., 29. und 30. dies. Mts.** nachmittags von **3—5 Uhr** noch verschiedene Sachen, wie schöne **Sophaumbauten, 1 Buffet, 1 Herrentisch, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, auch eine weiße Bettlade, bei bedeutender Preisermäßigung.**

Münster, d. 26. 10. 1912.

Der Konkursverwalter von Eichstedt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Steuergemeinde Neuenkirchen belegenen, im Grundbuche von Neuenkirchen Band 18 Blatt 53 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schlossers **August Brügge in Neuenkirchen** eingetragenen Grundstücke

1. Flur 11 Nr. 405/178 Hofraum mit Wohnhaus, Wiegbold 182, 1,55 Ar groß, 230 Mark Nutzungswert,
2. Flur 11 Nr. 461/179 Hausgarten mit Stall, 1,52 Ar groß, 25 Mark Nutzungswert,
3. Flur 11 Nr. 964/175 a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Schmiede, Wiegbold Nr. 174 u. 175, 2,44 Ar groß, 180 Mk. u. 90 Mk. Nutzungswert, Artikel 557, Gebäudesteuerrolle Nr. 43 und 46 *

am 11. November 1912, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht auf dem Gerichtstage zu Neuenkirchen im Niebuesschen Gasthofe daselbst versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 22. August 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Burgsteinfurt, 27. Aug. 1912.

Königl. Amtsgericht.

Verdingung

der Lieferung von Werkstattsnutzholz für die Eisenbahndirektionsbezirke Altona, Cassel, Erfurt, Münster u. Hannover, u. zwar: A) 2050 Kbm. **Eichen-,** 156 Kbm. **Buchen-,** 75 Kbm. **Eschen-,** 64 Kbm. **Erlen-,** 15 Kbm. **Linden-,** 3 Kbm. **Ahorn-,** 1,5 Kbm. **Birnbaum-,** 160 Kbm. **Pappel-,** 10 Kbm. **Mahagoni-** und 6 Kbm. **Nußbaumholz.** B) 18 600 Kbm. **Kiefern-,** 610 Kbm. **Tannen-** und 690 Kbm. **Fichtenholz.** Eröffnung der Angebote am **21. November 1912,** vorm. 11 Uhr. Zuschlagsfrist bis zum 16. Dez. 1912. Angebotbogen gegen portofreie Einsendung von 0,80 Mk. für A und 1,00 Mk. für B von unserem Zentralbureau.

Hannover, den 19. Okt. 1912.

Königl. Eisenbahndirektion.

Küche u. Schlafzim.-Einricht., pass. für Brautleute, billig zu verkaufen. Näh. Gesch. ds. Bl.

Schöne Schweizer Spieluhr bill. zu verk. Augustastr. 32, pt.

Signierapparat zu kauf. ges. **Augustastraße 32, part.**

Umständeh. verkaufe preisw. 1 deutschen **Boxer-Rüden,** eleg. Tier, seiner Begleithund, beste Zug., gelb-rot-schwarze Maske, 1 J. alt. Eltern mit 1. Preis prämiiert.

Jos. Barth, Rheine.

Empfehle einen Posten

Strick-Jacken

reine Wolle,
in allen Größen zu ganz billigen Preisen

A. Merlin

Ludgeristraße 72. a2b

Hüte, alte u. neue, werd. schick garn. Dortmunderstr. 16, III.

Ring verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. **Paulstraße 18,** II.

Für Liebhaber:

Leichtes Halbverdeck und bildhübscher Pony zu verk. Von wem, sagt die Gesch. ds. Bl.

2 echte Bernhardiner,

recht wachsam, 1 Jahr alt, bill. zu verkauf. beim Bahnhofswirt **Dietrich** in **Herford.**

Alleinst. junge Frau

sucht eine Filiale (Konditorei u. Café vorgezogen) zur Leitung od. selbständigen Führ. Kaut. kann gestellt werden. Off. unt. **G H 3390** an die Gesch.

Silb. Damenuhr von Hansaring, Hafenweg, Dammstraße bis Teichstraße **verloren.** Wiederbring. Belohn. Näh. Gesch.

Ölfaß u. andere leere Fässer und Säcke zu verkaufen.

Gallitzinstraße 7, part.

Selbständigkeit

zu erlangen durch Übernahme der Filiale einer allerersten

Weingroßhandlung.

Bestempfohlene Herren werden gebeten, Offerte einzureichen unter Angabe der Familienverhältnisse und der Höhe des zur Verfügung stehenden Kapitals. Festes Gehalt, Provision und freie Wohnung.

Offerten erb. u. **J P 12 429** durch **Rud. Mosse, Berlin** SW.

Erteile in den math. Fächern **energische Nachhülfe.** Off. unt. **H H 485** an die Gesch. ds. Bl.

In Gemeinde Westfalens mit Krankenhaus, höh. Knaben- u. Mädchenschule findet

kathol. Arzt

mit etwas chirurg. Vorbildung lohnende Praxis. *

Briefe unter **O O 3425** bef. die Gesch. ds. Bl.

Dauerbrenner, guterhalt., zu **verkaufen. Ludgeristraße 12.**

TONBILD-THEATER

Ludgeristrasse 28a.

Die Kinder des Generals.

Schauspiel in 3 Akten von Urban Gad.

Du hast mich besiegt.

Ein Herzensroman in 2 Akten.

Ausserdem

d. reichhaltige, interessante

Schlager-Programm.

ASTA NIELSEN

Aus Dankbarkeit

schreibt nach Gebrauch von **Obermeyers Medizinal Herba-Seife** Herr W. i. T.: „Das **Hautjucken** war nach 8 Tagen vollständig verschwunden". Obermeyers Medizinal Herba-Seife hat sich seither bei **Hautjucken,** Hautunreinigkeiten, Ausschlägen und dergl. stets vorzüglich bewährt, was Tausende von Anerkennungen bestätigen.

Medizinal Herba-Seife, à Stück 50 Pfg., **30% stärkeres Präp. Mk. 1.—,** zu haben in allen Apoth., Drog., Parfüm.

1 Überzieher und einige Anzüge, guterhalten, zu verkauf. Starke Figur.

Gerconstraße Nr. 27.

2. Hypotheken

zum 1. Apr. zu verleihen. Offerten unt. W 6960 an **A. Rotel,** Markt 37.

Leichter

Ponywagen,

auch für Eselgespann passend, guterhalten, ist zu verkaufen.

Gräfl. von Galen-Ossersche Rentei a3b

Haus Hohenfeld b. Rozel i. W.

J. Esch

Fernruf 71, Rothenburg 47

empfiehlt seine **guten** Kolonialwaren und sonstige Artikel für Haushalt, seine Küche usw.

Beste Bezugsquelle. Prompter Versand nach auswärts. ll6a

25 000 Mk. auf 1. St. für ein gutgeleg. Wohnhaus gesucht. 2. Hypothek vorhanden. Offerten unter A 6961 besorgt **A. Rotel,** Markt 37.

Neues 4-Familienhaus, je 4 Zimmer, Küche, Zubehör, herrliche Lage (Kreuztor), wegzugshalber günst. zu verkaufen. Näh. in der Gesch. ds. Bl. *

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimm.** m. Zentralheizung u. Gaslicht z. vm. **Heimann,** Bogenstr. 19 III. a2a

Möbl. Zimmer sofort od. zum 1. November zu vermieten. * **Overbergstraße 2,** II.

Schön möbliertes Zimmer m. Morgenkaffee zu verm. Zimm. nach der Hammerstraße gelegen. Eingang Jägerstraße 1, I. *

Ordentliche Handwerker erhalten Kost und Logis. Ritterstraße Nr. 21.

In d. Nähe d. Univers. gut möbl. Zimmer mit und ohne Pension zu verm. **Judefelderstraße 6—7.**

Gemütl., möbl. Wohn- u. Schlafzimm. mit od. ohne Pens. z. vm. **Augustastr. 53pt.**

Möbl. Zimmer sof. zu verm. Junkerstraße 8, 1. Et.

Zum 1. 11. 12 **großes gerades Mansardenzim.** (leer) zu verm. **Finkenstraße 17, part.**

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu verm. Spiekerhof 17, I.

2 eleg. möbl. Zimmer

mit elektr. Licht sofort zu verm. Badezim. vorh. Sehr pass. für Dauermieter.

Hammerstraße 43.

2 fein möbl. Zim., Nähe der Univ., mit Morgenk. für 29 M. sofort zu verm. Näh. Gesch.

Wohn- und Schlafzimmer an nur ruh. Herrn zu verm. Pr. 28 Mk. Zu erfr. Gesch. *

Herrsch. 1. Etage,

5 große Zimmer, schöne helle Küche, kompl. Bade-Einr., Balkon, große geschloss. Veranda, 2 Mans., per Dez. od. Januar zu vermieten. Näheres * **Schillerstraße 12, pt.**

Große

hochherrschaftl. 1. Etage

zu vermieten. **Breuer,** Agidiipromenade 39.

Ladenlokal und moderne Wohnung, 4—5 Zim., Küche, Speisek., Bad, Balkon Veranda, Gas u. elektr. Lichtanlage, sof. oder später zu vermieten. Sophienstraße 2, a3a **Ecke Wolbeckerstraße.**

»» 2. Etage, ««

5 Zimmer, Küche mit Zubehör, vollst. Bad, Koch- u. Leuchtgas, 2 Keller, Mans. u. Bodenraum sofort ganz od. geteilt zu verm. Ausk. **Hansaring 9,** part. *

Zu vermieten:

Wohn., 3 u. 4 Räume, sof. od. später. Näh. Erphofstraße 8.

Gesuchte Wohnungen

Junger Mann

sucht einfach Zimmer m. Pens. in bess. Hause. Nähe Neuplatz. Off. u. **K K 565** an die Gesch.

6-Zimmerwohnung

mit Bad u. mögl. Balkon zum 1. Dez. od. 1. Jan. zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter **T T 573** an die Gesch.

Offene Stellen

Zuverlässiger Kutscher

zu sofort gesucht. Persönliche Vorstellung.

Oberförsterei Haus Merseld bei Dülmen i. W.

Gesucht per 15. Novbr. eine

kath. Verkäuferin

(Eisenbranche), welche gleichzeitig kl. Haush. versteht (1 Pers.). **Victor Herbermann, Glandorf.**

Tüchtige Gehülfin

für feine Damenschneiderei sof. od. später gegen hoh. Lohn ges. Wo, sagt die Gesch. ds. Bl.

Junges Fräulein

findet sofort Stellung zur grdl. Erlernung der Küche und des Haushalts bei Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütung. Ferner ein jung. **Kindermädch.** auf sofort gesucht. Off. unter **Z M 3422** an die Gesch. ds. Bl.

Kindermädchen.

Suche zum 1. April 1913 ein älteres zuverl. **Kindermädchen od. Frau** zu einem kl. Kinde. Gute Zeugn. erforderlich. Off. unter **N N 3424** an die Gesch.

Suche z. 1. Nov. ein tüchtiges

brav. älteres Mädchen.

Frau Conr. Ridder, Wilmergasse 5/6. *

Jg. Mädchen, 15—16 J. alt, z. Anlernen für morg. gesucht. Meckenbeckerstr. 38, part.

Für herrschaftl. Landhaushalt wird zur gründl. Erlernung der Küche sowie Schlachten ꝛc. zum 1. od. 15. Nov. kath.

» Lehrköchin «

gesucht. Off. unter **G H 3379** an die Gesch. ds. Bl.

Alleinsteh. Witwer (Beamter) sucht **selbständiges Fräulein** zur Führung des Haushalts. Off. mit Bild unt. **C D 578** besorgt die Gesch. ds. Bl.

Geübte Flickerin

für ständige Arbeit gesucht. * **Heger u. Nensing,** Dahlweg 7a.

Kleines Gut sucht

»» Mädchen ««

weg. Verheiratung des jetzigen zum 1. Nov. oder Dez. Guter Lohn, Fam.-Anschluß. Anfrag. unter **T F 196 Hessen in Westf.** (Bez. Münster) **postlagernd.** *

Wegen Krankh. jg. **Mädchen** ges. od. Aushülfe auf sofort od. z. 1. Nov. Näh. **A. Rotel,** Markt 37.

Kräftiger Junge von 16—18 Jahren als **2. Hausdiener** sof. gesucht. Lohn 25 Mk. u. Nebenverdienst. Off. u. **M M 3423** an die Gesch. ds. Bl.

4 bis 6 Schlossergesellen

sofort gesucht sowie einige

Arbeitsjungen

von 14—17 Jahren. *

W. Kappen, G. m. b. H., Telgte.

Ein zuverlässiger

Fuhrmann gesucht.

Nur solche mit guten Zeugniss. wollen sich melden.

Krummestraße 26.

Zu erfragen mittags 12—1 Uhr

Jüngerer Schmied und Schlosser

sofort gesucht.

Gebr. Schultz,

Münster i. W.,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik.

»» Lehrling ««

für Schreib- u. Zeichnenarbeit. kann sofort eintreten.

Staufenstraße 23.

Zuverläss. Kutscher,

der sich auch zum Besuche der Landkundschaft eignet, per sof. gesucht. Reise vergütet. Hoh. Lohn zugesichert.

Löwen-Drogerie, Oelde i. W.

Buchbinder oder Mädchen als

»» Einleger ««

und für Hilfsarbeiten gesucht. Gewechter ordentl. Knabe als

Buchdruckerlehrling

gesucht.

Hansens Druckerei, Telgte.

Per sofort od. später

»» Lehrling ««

unter günst. Bedingungen ges. **Münstersche Korkenfabrik, W. Balk,** Inhaber **J. Becker.**

Gesuchte Stellen

Mädchen sucht noch Kunden z. Waschen. Grünegasse 2, I. r.

Ordentl. Mädchen, 24 J. alt, sucht Stellung in bürg. Haush. Off. u. **P P 570** an die Gesch.

Tücht., perfekte Weißnäherin sucht noch einige, nur bessere Kundschaft außer dem Hause. Offerten unter **D E 579** bef. die Gesch. ds. Bl.

— Mädchen, —

30 J., sucht umständehalb. eine Stelle auf sof. od. z. 1. Novbr. bei einem kl. Ökonom od. sonst auf dem Lande. Gute Zeugn. vorhanden. Off. unt. **3 3 575** an die Gesch. ds. Bl.

Gebildetes evangelisches

»» Mädchen, ««

23 J., in Küche u. Hausarbeit erfahren, sucht bald Stelle mit Fam.-Anschluß in bess. Haush. od. bei einz. Dame. Auf gute Behandl. wird mehr gesehen als auf hohen Lohn. Offerten unt. **S S 572** an die Gesch. *

Suche für meinen Sohn, der das **Schlosserhandwerk** erlernen will, zum 1. April 1913 einen **tüchtigen Lehrmeister.** Offerten und Mitteilung unter **A B 576** an die Gesch. *

Verkäufer sucht Stelle zur Aushülfe. wöd **Theissingstraße 8a, part.**

Erfahrener

Bäckergeselle,

kath., 22 J. alt, sucht auf sofort Stellung. Off. unter **G B** an das „Tecklenburger Kreisblatt", Ibbenbüren.